

Es geht um mehr, als gefallen oder nicht

Bilder von Elisabeth Kaufmann-Büchel in Vandans (Montafon)

«Wir wollen gute Kunst zeigen», sagte Waltraud Ritter in der neuen Galerie «ad fontanas» in Vandans (Montafon), die diesem Motto entsprechend, mit Bildern von Elisabeth Kaufmann-Büchel eröffnet wurde. Vier Ausstellungen jährlich, davon eine reserviert für Liechtensteiner KünstlerInnen, sollen in der Dependance ihrer Galerie in Eschen gezeigt werden.

Gerolf Hauser

Elisabeth Kaufmann-Büchel, wahrlich keine Unbekannte in Liechtenstein, wurde 1954 in Mauren geboren und schloss ihre künstlerische Ausbildung (1972 bis 82) an der University of Tulsa (Oklahoma) und Bridgeport (Connecticut) mit dem Bachelor of Fine Arts ab. Sie lebt und arbeitet in Liechtenstein als Kunstschaffende und Kindergarteninspektorin.

Ordnungen im Chaos

«Ihre Bilder entstehen in Serien», hiess es in der Einladung. «Als malende Übersetzerin oder systemsuchende Malerin erstellt sie ein Vokabular aus Linien, Formen und Farben, das durch feine Veränderungen weiter entwickelt wird. Die Reduktion ermöglicht die Ergreifung von Strukturen und Ordnungen im Chaos. Anlehnungen an Naturscheinungen werden vermieden. Kaufmann-Büchels Malerei bewegt sich im Gegenstandslosen.» Dieses «Vokabular» konnte sie in

einer Reihe von Einzel- und einer Vielzahl von Gruppenausstellungen dem interessierten Publikum vorstellen.

Malerei und Musik

«Ich bin sehr zufrieden mit meiner Ausstellung hier in Vandans», sagte uns Elisabeth Kaufmann-Büchel. «Und es freut mich ganz besonders, dass die Menschen Interesse haben an meinen Bildern. Ich arbeite zweiseitig, bin Kunstschaffen-

de, male hauptsächlich und bin immer noch Kindergarteninspektorin. Das ist eine Arbeit, die ich sehr gerne mache, denn bei den Kindern erlebe ich sehr stark das Natürlich-Schöpferische, das Kreative, das mit allen Sinnen Schaffen. Wenn ich bei einem Bild an der Arbeit bin, dann ist es ein bewusstes Suchen, um die für meine Ideen richtigen Ausdrucksformen zu finden, die Idee sichtbar zu machen.» Friedemann Malsch, Konservator der Liechten-

steinischen Staatlichen Kunstsammlung, der die Vernissagerede hielt, drückte das so aus: «Schaut man ihre Bilder an, hat man zunächst den Eindruck: Es gibt nichts Figürliches und sie sind farbig. Damit wird man emotional unmittelbar angesprochen. Schaut man sie sich ein zweites Mal an, wird deutlich, dass es um mehr geht, als gefallen oder nicht gefallen. Es ist eine Malerei, die ganz deutlich systematisch entwickelt ist. Es ist eine Malerei, die sehr nahe an eine bestimmte Musik kommt, an den Blues. Ich möchte das bewusst vergleichen. Beide beschränken sich auf wenige Stilmittel und exerzieren sie durch, um zu zeigen, was die eigentliche Essenz des Malens bzw. des Blues ist. Elisabeth Kaufmann-Büchels Malerei bezieht sich ganz stark auf sich selbst, macht die grundlegenden Elemente des Malens zum eigenen Thema. Es sind keine zu entziffernden Symbole, sondern Formen und Farben und immer wiederkehrende Zeichen, wie senkrechte oder waagerechte Linien, das Quadrat oder das Rechteck. Sie verweisen aber nur auf einen Inhalt, den sie selbst als Form darstellen. Strukturen und die im wesentlichen gebrochenen Farben erzeugen einen musikalischen Klang, eine besondere und leichte Atmosphäre. Dieses Moment der Leichtigkeit, der Ästhetik, ist das Wesentliche in der Malerei von Elisabeth Kaufmann-Büchel.»



Seit vergangener Freitag sind in der Galerie «ad fontanas» in Vandans (Montafon) Bilder von Elisabeth Kaufmann-Büchel (rechts) zu sehen. Links im Bild Galeristin Waltraud Ritter. (Bild: gh)